



Benedikt Loderer (Mitte) und Wilhelm Natrup sprachen am Montagabend unter Moderation von Esther Girsberger über die Siedlungsentwicklung. (Michel Nellen)

**Thalwil** Begegnung von Stadtwanderer und Kantonsplaner im Alterszentrum Serata

# Blick über die Ortsgrenze ist nötig

Für Stadtwanderer Benedikt Loderer und Kantonsplaner Wilhelm Natrup war bei der Diskussion am Montag klar, dass sich Gemeinden wie Thalwil über ihre Entwicklung Gedanken machen müssen.

Daniel Lay

Anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums des Bauamtes Thalwil widmete das Alterszentrum Serata ein Gespräch im Rahmen der Reihe «Begegnungen» der Siedlungsentwicklung.

Im gut gefüllten Foyer des Alterszentrums unterhielt sich Moderatorin Esther Girsberger mit dem Stadtwanderer und Architekten Benedikt Loderer und dem Stadtplaner des Kantons Zürich Wilhelm Natrup über die Entwicklung des Kantons Zürich und der Region Thalwil. Dabei zeigte schon das erste

Statement Loderers dessen Verständnis für die Rolle seines Gesprächspartners: «Er ist ein geplagter Mann. Er weiss, was man tun müsste, aber die Politik weiss es besser.» Grosse Widersprüche waren also nicht zu erwarten. So war es denn an Moderatorin Girsberger, mit teilweise provokanten Fragen für ein lebhaftes Gespräch zu sorgen. Wobei es sich Loderer aufgrund seiner Rolle herausnehmen konnte, die Fragen philosophischer und mit idealistischem Weitblick mit kernigen Aussagen («Bauzonen haben wir zu viel, aber am falschen Ort» oder «Es gibt zu wenig Leidensdruck») zu beantworten. Dagegen gab Natrup immer wieder Einblicke in seine Arbeit. Er zeigte, wie er versucht, die Forderungen und Ideale Loderers in die Praxis umzusetzen.

## Entwicklung der Seeuferregionen

In der kurzen Aufwärmrunde mit aktuellen Themen lenkte Loderer das Gespräch auf das Problem des Neids in der Schweiz: «Futterneid ist die Triebfeder des Föderalismus.» Dieser Neid

führt gemäss Loderer dazu, dass es jede Gemeinde in der Schweiz gleich gut haben will wie die andern. Mit dem Resultat, dass Geld nicht dort eingesetzt wird, wo es am sinnvollsten wäre, sondern gleichmässig verteilt wird.

Davon ausgehend lenkte Moderatorin Esther Girsberger das Gespräch geschickt auf regionale Themen wie eine unterschiedliche Entwicklung der beiden Seeuferregionen, die Ursachen der Zersiedelung, Möglichkeiten zur Erhöhung der Siedlungsqualität in Thalwil oder die nicht unumstrittene Verdichtung von Wohnraum.

Für Loderer mit seinem offenen Blick sind die Probleme bei der Verdichtung und der Zersiedelung ähnlicher Natur: «Allgemein werden diese Probleme erkannt, auf persönlicher Ebene wird es schwierig.» Niemand akzeptiere, wenn

neben seinem Einfamilienhaus plötzlich vierstöckige Häuser (Stichwort Verdichtung) gebaut würden.

Für den Pragmatiker Natrup, für den eine gute Versorgung in den Gemeinden oder gestaltete öffentliche Räume Sied-

lungsqualität ausmachen, lassen sich solche Probleme, wie sie aktuell auch im Oberdorf von Thalwil bestehen, nur durch eine Diskussion über das eigene Ortsbild lösen. Die Gemeinde müsse sich fragen: «Wohin will Thalwil?»

Dabei sei es auch un-

erlässlich, die Entwicklung der ganzen Region in den Blick zu nehmen. Dies ist für Natrup aber nicht mehr als logisch, denn schliesslich würden die Gemeinden in immer mehr Bereichen in Zweckverbänden zusammenarbeiten. Es ist zu hoffen, dass das interessante Gespräch dazu angeregt hat, diese Diskussion zu führen.

«Bauzonen haben wir viele, aber sie befinden sich am falschen Ort.»

Benedikt Loderer